

Veranstungsbericht

Dialog am Parkgraben



gefördert durch

Der Parkgraben als Aktionsgewässer

Der Parkgraben gehört zu den vielen kleinen Wasserläufen im Einzugsgebiet des Tegeler Fließes und ist zugleich ein Aktionsgewässer des Wassernetz Berlin.

Zusammen mit der Abteilung Lübars, Waidmannslust, Wittenau der SPD lud das Netzwerk für den 18. Oktober 2024 Interessierte aus Verwaltung, Nachbarschaft, Zivilgesellschaft und Politik ein, um sich gemeinsam ein Bild von der Situation vor Ort zu machen, Erfahrungen und Hintergrundinformationen zu dem Parkgraben auszutauschen und sich zum weiteren Vorgehen zu beraten.

16 Personen kamen der Einladung nach und es zeigte sich schnell, dass die Teilnehmenden wertvolles Wissen sowie wichtige Fragen und konstruktive Anregungen mitbrachten.

Zur Einstimmung wies Darrell Kanngießler, Sprecher der örtlichen SPD, auf die Bereitschaft seiner Gruppe hin, die weitere Entwicklung des Gewässers aktiv mit zu betreuen. Bereits im August gab es einen Ortstermin mit dem Wassernetz, um nähere Informationen zum Wasserverlauf zu ermitteln und den Dialog auf den Weg zu bringen.

*Wissensträger*innen und Unterstützer*innen kommen zusammen*

Julia Schrod-Thiel, Bezirksstadträtin für Umwelt, Ordnung und Verkehr in Reinickendorf, unterstrich in ihrem Grußwort, wie wichtig es dem Bezirksamt ist, das Engagement der Bürger*innen vor Ort zu unterstützen. Die Behörde setzt sich für die weitere Entwicklung der Grünflächen im Einzugsgebiet des Parkgrabens und Parkgrabenteiches ein. Im Göschenpark werden beispielsweise Untersuchungen vorgenommen, um die Pflanzen zu kartieren und die Grünanlagen auch ökologisch weiter aufzuwerten. Diese Arbeit wird durch den NABU Reinickendorf ergänzt, der drei Wiesenflächen in Nachbarschaft des Gewässers betreut. Drei Mitwirkende des Naturschutzverbandes konnten hierzu nähere Informationen bieten.

Für den Parkgrabenteich ist das Bezirksamt zuständig, weil es sich um ein Stillgewässer 2. Ordnung handelt. Für den Schutz des Gewässers und zu Fragen der Einleitung von Niederschlagswasser in die Kanalisation ist im Bezirk konkret das Umweltamt die kompetente Behördenstelle. Als Vertreter konnten die Teilnehmenden René Schlesinger begrüßen.

Dr. Sven Meyer, Abgeordneter aus dem Wahlkreis, hob die Bedeutung der Wissensvermittlung hervor, die dank der Wassernetzaktiven und der Gäste der Dialogveranstaltungen erfolgen kann. Diese Informationen seien auch hilfreich für die gewässerpolitischen Beratungen auf Landesebene.

Björn Wohler, direkt gewählter Wahlkreisabgeordneter, bot ebenfalls an, für Anregungen der Dialogrunde da zu sein.

Florian Eichholz, Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für die Unterhaltung der Wasserläufe 2. Ordnung, informierte darüber, dass der Parkgraben ein Landesgewässer sei und daher in der Zuständigkeit des Landes liege. Er gab einen Einblick in die Aufgaben vor Ort. Dazu gehöre eine regelmäßige Kontrolle des Wasserlaufes nach Abflusshindernissen, die Beseitigung von Schlamm und Abfällen sowie eine Mahd, die auf ein Mal im Jahr optimiert wurde.

Nach Begrüßung und einer Vorstellungsrunde folgte eine kompakte Einführung zu den Anliegen und Angeboten des Wassernetzes sowie den zentralen Anforderungen der

Wasserrahmenrichtlinie. Entsprechend dem Berliner Wassergesetz gelten diese auch für Parkgraben und Parkgrabenteich, die in dem Gewässerverzeichnis gelistet sind. Damit sind auch Gewässer berücksichtigt, die nur zeitweise mit Wasser gefüllt sind. Für sie müssen ökologische und chemische Qualitätsanforderungen für den guten Zustand bzw. bei künstlichen Gewässern das gute ökologische Potenzial erreicht werden.

Zu Entstehungsgeschichte und Merkmalen der beiden Parkgewässer gab es in der Runde einige konkrete Hinweise. So hat sich ein lokaler Heimatforscher näher hiermit befasst und diese auf einer Internetseite hinterlegt: <http://wittenauer-geschichte.de/10.html>. Danach wurde der Parkgrabenteich in den 1920er-Jahren angelegt. Der Parkgraben mündete früher im Tegeler Fließ.

Dem einführenden Austausch schloss sich ein gemeinsamer Besuch von vier Gewässerabschnitten an.

Parkgrabenteich – zu wenig Wasser und zu viele Nährstoffe

Als erster Gewässerabschnitt wurde der Parkgrabenteich aufgesucht. Dort konnten die Teilnehmenden feststellen, dass sich kaum noch Wasser in dem Biotop befand. Im Vergleich zum Besuch im August hat sich der Wasserspiegel um mehr als 10 cm reduziert. Angesichts des Umstands, dass es bereits im Herbst Regentage gab, erschien dieser erhebliche Wassermangel auch für ein temporäres Gewässer auffällig. Eine Baustelle im Umfeld, für die ggf. Wasser aus dem Untergrund genommen wird, konnte von den Anwesenden nicht bestätigt werden. Warum ist dieser Aspekt relevant? Vor Ort kann sich das Untergrundwasser nahe an der Oberfläche anstauen, wobei die Ansammlung auf kaum durchsickerungsfähige Böden wie Ton, Lehm, Schluff oder Mudde zurückzuführen ist.¹ Wenn das Wasser nicht entnommen wird, also im Boden verbleibt und bei Niederschlägen weiter ansteigt, kann es eine wichtige Quelle für die zumindest zeitweise Wasserversorgung des Gewässers darstellen.

Ein Teilnehmender wies darauf hin, dass bereits in den 1970er-Jahren das Wasser im Teich knapp war. Die (Unter-) Grundwasserstände dürften sich bereits seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr dauerhaft heben und das Gewässer mit Wasser speisen. Eine Zuleitung von Niederschlagswasser aus dem Umfeld ist den Teilnehmenden nicht bekannt. Dafür haben sich am Gewässerrand des Teiches die Bäume sehr stark entwickelt, wodurch dem Gewässer mehr Wasser entzogen wird bzw. Niederschlagswasser das Gewässer kaum noch erreicht.

Ein Teilnehmender informierte die Gruppe zusätzlich darüber, dass Parkbesucher*innen früher in dem Teich schwammen. Dieser musste daher deutlich mehr als 4 m tief gewesen sein. Im aktuellen Zustand ist das Gewässer offensichtlich flacher. Selbst wenn das Gewässer bis zum Rand gefüllt wäre, wäre es als Badestelle ungeeignet. Ohnehin wäre das Schwimmen in einem Biotop nicht gestattet.

Die geringe Tiefe wirft ein weiteres Problem auf: Das Gewässer ist im Laufe der Zeit zu sehr verschlammte und dadurch in einem beschleunigten Verlandungsprozess. Dies führten die Anwesenden auf zu hohe Nährstoffeinträge zurück. Erkennbar wurde das an dem massiven Wuchs an Wasserlinsen, die nahezu die gesamte Wasseroberfläche des Teiches bedecken und damit auch die ausreichende Sauerstoffversorgung des Gewässers inkl. der Entwicklung

¹ Lt. Hintergrundinformationen des Landes Berlin (Geoportal) sorgt diese wenig wasserdurchlässige Überdeckung für lokal gespannte Grundwasserverhältnisse. Die geologische Karte zeigt für das Gebiet Böden aus Mudde und Torf an.

von Unterwasserpflanzen und Wassertieren wie Fischen² deutlich erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen.

Die Dialogrunde folgerte, dass die Überversorgung des Wassers mit Nährstoffen auf die stark gewachsenen Gehölze zurückgeführt werden kann, wenn ihr üppiges Laub in den Teich fällt.

Als zusätzliches Problem wurde der Mangel an Röhricht und weiteren Wasserpflanzen benannt, sodass ein überlebenswichtiger Aufwuchs- und Lebensort für Amphibien und Libellen fehlt. Ohnehin konnten die Aktiven erhebliche Trittschäden am Gewässerrand und Abfall feststellen, welches auf weitere erhebliche Störungen der Lebenswelt durch zu hohen Nutzungsdruck durch Parkbesucher*innen hindeutet.

Inwiefern eine Erhebung der Amphibienstände und ihrer Entwicklung stattfindet, konnte vor Ort nicht abschließend geklärt werden.

Im Ergebnis wurde folgender Handlungsbedarf für den Parkgrabenteich zusammengetragen.

- Die Bäume müssen am Gewässerrand zumindest partiell zurückgeschnitten werden. Das Bezirksamt wird die erforderlichen Maßnahmen auf den Weg bringen.
- Zur Verbesserung der Wasserversorgung ist es hilfreich zu ermitteln, welche Potenziale des dezentralen Regenwassermanagements vor Ort bestehen (z. B. Nutzung des gereinigten Niederschlagswassers von benachbarten Gebäuden und Plätzen), welche Vorarbeiten hierzu vorliegen und wie ihre Umsetzung gefördert werden könnte. Weil für die Realisierung vor allem landesrechtliche Anpassungen erforderlich sind, ist zusätzlich eine betreffende Initiative im Abgeordnetenhaus essenziell. Die anwesenden Abgeordneten prüfen, inwiefern eine Anfrage bzw. ein Antrag zu dem Anliegen auf den Weg gebracht werden kann.
- Das Wassernetz wird in Kooperation mit den lokal Aktiven wie Darrell Kanngießer und dem NABU Reinickendorf zumindest auf einer Teilfläche Laub, Schlamm, Wasserlinsen und Abfall entfernen und stimmt sich hierfür weiter mit dem zuständigen Bezirksamt ab.
- Sofern es die Wasserstände dauerhaft zulassen, wird durch das Wassernetz in Kooperation mit den o. g. lokal aktiven Vereinen und in Abstimmung mit dem zuständigen Bezirksamt eine Pflanzung niedrigwachsender Röhrichte versuchsweise realisiert.
- Neben regelmäßiger Aufklärung von Parkbesucher*innen wird geprüft, inwiefern der Zugang zum Teich durch Gehölz-Schnittgut (z. B. Benjeshecke) erschwert werden könnte, um Störungen zu minimieren. Diese Arbeit könnte das Wassernetz ggf. mit den lokalen Partnern ebenfalls umsetzen.
- Das Wassernetz fragt bei BWB bzw. Stiftung Naturschutz Berlin nach relevanten Hintergrundinformationen (v. a. Kanalisation, Erfassung Amphibien und Libellen sowie ihre Ergebnisse) und informiert die Teilnehmenden hierzu.

² Gerade in Zeiträumen, in denen Pflanzen Sauerstoff verbrauchen (z.B. nachts), kann für Fische und weitere Wassertiere die Sauerstoffversorgung nicht ausreichen. Es gibt nur wenige Fischarten, die an diese kritischen Bedingungen angepasst sind (z.B. Karausche, Giebel).



Mädesüß (Filipendula ulmaria) wächst in Feuchtwiesen und zeigt eine gute Wasserversorgung an. Fotonachweis: Marlies Rother

Oberlauf Parkgraben – mehr Natur wagen

Der Parkgraben schließt sich direkt an dem Parkgrabenteich an. Auch in diesem Abschnitt fehlt das Wasser. Die Anwesenden stellten zudem fest, dass die Sohle sehr tief eingegraben ist und die Unterkante durch eine Stufe festgelegt ist. Das Wasser wird dadurch schneller abgeführt und die Landschaft leichter entwässert.

Außerdem konnten die Teilnehmenden beobachten, dass die Böschung sehr steil abfällt und durch die halbschattige Lage die Vegetation zurzeit sehr spärlich wächst. Einige der Pflanzen, die dort noch wachsen (z. B. Brennnesseln), deuten auf beschleunigte Mineralisation der vormals nassen Torfschicht infolge der Entwässerung und dadurch auf verstärkte Freisetzung von Nährstoffen hin.

Bei einem starken Niederschlag können lockerer Boden und Nährstoffe durch die steile und vegetationsarme Böschung leichter in das Wasser gelangen und zur Verunreinigung des Gewässers beitragen.

Positiv wurde hingegen festgestellt, dass der nördliche Gewässerrandstreifen aus der Mahd genommen wurde und sich dort bereits ein Wiesen- und Staudenhabitat entwickeln konnte. Zudem konnte Frau Rother, die Botanikerin im NABU Reinickendorf, weitere schützenswerte Pflanzen im Bereich des Grabens ermitteln – wie das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*).

Als Handlungsbedarf hielten die Gewässer-Aktiven folgende Aspekte fest:

- In Abstimmung mit den zuständigen Behörden (Unterhaltungsbehörde, Wasserwirtschaftsbehörde und Wasserbehörde) wird geprüft, inwiefern versuchsweise zwei Sohlsschwellen aus Kies/Sand in dem Gewässerabschnitt eingebracht werden könnten, um das Gewässerbett zu heben und eine temporäre Wasserstelle für Wasserorganismen zu ermöglichen. Ggf. wird geprüft, inwiefern auch die Böschung punktuell abgeflacht werden könnte und das Material für die Sohlsschwelle genutzt werden könnte. Das Wassernetz wird mit den o. g. lokalen Partnern im positiven Fall diese Maßnahme umsetzen und betreuen.
- Die botanischen Expert*innen des NABU Reinickendorf prüfen, welche Pflanzen in dem Graben und an der Böschung wachsen, und zeichnen diese in einer Karte ein, die das Wassernetz ihnen zusendet. Zugleich wird in der Karte verortet, welche gebietseigenen Pflanzen im Bereich der Böschung gepflanzt werden können, um die Erosionsanfälligkeit vor Ort zu reduzieren. Die Hinweise werden dann bei der Umsetzung der Maßnahmen durch das Wassernetz und seine lokalen Partner berücksichtigt.
- Es wird mit dem zuständigen Bezirksamt geklärt, inwiefern auch am südlichen Gewässerrand die Mahd extensiviert werden könnte und zur Erhöhung der Artenvielfalt gebietseigene Pflanzen gesetzt werden könnten. Ggf. kann das Wassernetz bei der Umsetzung von Pflanzmaßnahmen unterstützen.

Mittellauf Parkgraben – weniger ist mehr

Die Gewässeraktiven machten ihren nächsten Halt an einem Abschnitt, der direkt an einem Siedlungsbereich angrenzte. Auch dort fehlte das Wasser und fiel die Böschung steil ab. Allerdings war das Substrat am Gewässerboden noch feucht. Der Gewässerrand war einseitig durch einen Weg bis nahe an die Böschungsoberkante bebaut. Von dort konnte die Dialogrunde in etwa 1 m Tiefe ein Einleitungsrohr erkennen. Anhand eines Kanaldeckels am Weg ließ sich folgern, dass dort Niederschlagswasser von den umliegenden Gebäuden und versiegelten Flächen eingeleitet wird. Auch wenn sich die eingeleiteten Niederschlagswassermengen sowie die darin enthaltenen Schadstofffrachten in Grenzen halten dürften – die jährlich entstehende Schlammschicht ist lt. Erfahrungswert der Unterhaltungsbehörde nur wenige Zentimeter stark –, können wassergefährdende Stoffe wie Biozide und Herbizide mit in den Graben gelangen und ggf. weitertransportiert werden.

Ein weiteres Problem ist die zu intensive Mahd im Böschungsbereich des betreffenden Abschnitts. Anhand des Wachstums des Grases ist davon auszugehen, dass mehrfach im Jahr einheitlich gemäht wird. Diese Art der Bearbeitung der Grünflächen deutet auf einen professionellen Pflegebetrieb hin. Weil infolge der intensiven Mahd ein für die Natur relevanter Bereich zu sehr gestört wird, besteht aus Sicht der Dialogrunde das Erfordernis, die Pflegearbeiten anzupassen.

Von den Nachbarn erhielten die Teilnehmenden die Information, dass das Gebiet von Wildtieren wie Rehen und Wildschweinen aufgesucht wird.

Folgende Anregungen wurden zusammengetragen:

- Im Bereich der Siedlungsflächen – und folglich im Einzugsgebiet der Regenwasserkanalisation – wird gegenüber den Grundstückseigentümern für Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen geworben. Das Wassernetz prüft, ob es hierzu aktiv wird und auf die Regenwasseragentur verweist. Weil mehrere Häuser einem Eigentümer gehören, könnten auch Förderprogramme relevant sein. Ggf. ist bei der Anlage von Gründächern im Gebäudezustand zu bedenken, welche statischen Voraussetzungen zu erfüllen sind und ob gerade bei Intensivgründächern eine bauliche Verstärkung erforderlich ist.
- Ggf. wird durch das Wassernetz ermittelt, durch wen die intensive Mahd erfolgt ist bzw. durch wen sie veranlasst wurde. Im Falle einer Klärung wird der Verantwortliche um Verzicht bzw. Extensivierung der Mahd gebeten und die Gründe genannt.

Der Unterlauf – viel Potenzial für einen lebendigen Wasserrückhalt

Abschließend besuchten die Teilnehmenden eine unbebaute Grundstücksfläche südlich des Bereiches, wo der Parkgraben in eine Kanalisation abgeführt wird und von dort zum Kesselpfuhlgraben gelangt, einem Nebenlauf des Nordgrabens. Bei der Kanalisation handelt es sich um eine Anlage, die von den Berliner Wasserbetrieben (BWB) betrieben wird und in der sich die mit dem Niederschlag abgeschwemmten und durch die Gräben transportierten Verunreinigungen von Dächern, Wegen, Plätzen und Straßen ansammeln.

Die Gewässeraktiven überlegten, inwiefern es nicht eine Perspektive sein könnte, wenn zumindest der Parkgraben nicht durch das BWB-Rohr, sondern vielmehr offen über die Wiese fließen dürfte. Zu prüfen wäre, ob in diesem Zusammenhang nicht auch das Dachabwasser von einer benachbarten großflächigen Fabrikhalle hierfür mit genutzt werden könnte – sofern das technisch möglich wäre und das Wasser entsprechend vorgereinigt werden könnte. Zudem müsste eine Lösung gefunden werden, damit bei dem Vorhaben auf der Wiese keine wassergefährdenden Stoffe freigesetzt werden. Lt. Aussage eines Teilnehmenden handelt es sich bei dem Areal um einen Altlastenstandort. Aus Erfahrungen des Wassernetzes wurden in einem anderen Bundesland in entsprechenden Gebieten Renaturierungen erfolgreich umgesetzt. Die dabei gewählten Ansätze könnten berücksichtigt werden.

Auch für dieses Vorhaben braucht es konzeptionelle Vorarbeiten und die erforderlichen rechtlichen Anpassungen und Fördermaßnahmen zur Finanzierung. Hierzu wäre eine weitere parlamentarische Initiative auf Landesebene hilfreich. Die anwesenden Abgeordneten prüfen entsprechende Schritte.

Danksagung

Das Wassernetz Berlin bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die hilfreichen Beiträge, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere bei dem Bezirksamt Reinickendorf, der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (Referate II und VB), der NABU Bezirksgruppe Reinickendorf, Darrell Kanngießner, Elke Hube, MdA Sven Meyer und MdA Björn Wohlerter sowie Dennis Gabriel, Bürgerdeputierter im Ausschuss für Ordnung, Grünflächen, Umwelt und Natur in der

Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf. Dank gilt auch der LOTTO Stiftung Berlin, die die Realisierung der Dialogveranstaltung ermöglichte.